

Fast alle Genossen nehmen an der Kampfgruppe teil. Sie sind bei jeder Übung vertreten.

In unserer Brigade ist die Parteigruppe der Motor. Sie achtet darauf, daß die Genossen die Beschlüsse der Partei nicht nur studieren, sondern auch verwirklichen. Vor jeder Gewerkschaftsgruppenversammlung kommt die Parteigruppe zusammen und berät mit den Genossen in gewerkschaftlichen Funktionen das Thema der Versammlung. Diese Handhabung war sehr erfolgreich. So konnten wir den Jahresplan 1965 mit acht Tagen Planvorsprung erfüllen, obwohl wir uns nur zu fünf Tagen Plan-

vorsprung verpflichtet hatten. Ein wichtiger Punkt im Beschluß unserer Brigade war, die Kosten allseitig zu senken. So hatten wir uns vorgenommen, für 0000 MDN Material einzusparen. Wir erreichten jedoch eine Einsparung von über 10 000 MDN. An Lohn- und Sprengstoffkosten sparten wir ebenfalls 10 000 MDN ein.

Diese Ergebnisse waren nur möglich, weil unsere Parteigruppe der Motor der Brigade

ist* Hans Werther

Mitglied der Brigade
„Ernst Thälmann“
im VEB Kaliwerk „Glück auf“,
Sondershausen

Widerstandskämpfer und Parteiveteranen sprechen zur Jugend

Ich möchte ein paar Worte zu dem Artikel des Genossen Rudolf Bühring, „Revolutionäre Praxis — gestern, heute, morgen“, veröffentlicht im „Neuen Weg“, Nummer 2/1966, sagen. Dem Beitrag stimme ich zu, weil er auch die Sorgen einer Reihe von Widerstandskämpfern und Parteiveteranen darlegt.

Gewiß kann und soll man aus Büchern die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung in den Schulen, in der FDJ oder auch in den Jugendstunden lehren. Aber es ist auch zweckmäßig und erfolgversprechend, wenn unsere jungen Menschen aus dem Munde der Widerstandskämpfer die Brutalität des Faschismus und vor allem die heroischen Taten der bewußten Kräfte des deutschen Volkes geschildert bekommen.

Das zu organisieren ist eine dankbare Aufgabe. Dabei sollte man sich die Frage stellen, wie lange es denn noch möglich sein wird, diese lebenden Zeugen zu haben.

Wie werden die Erfahrungen der alten Genossen im Kreis Finsterwalde genutzt? Wenn es bei uns auch nicht so ist, wie es Genosse Bühring schildert, so muß man doch sagen, daß der Einsatz der Genossen bisher nur sporadisch war. Ich wurde zwar von der Kreisleitung beauftragt, die letzten Stunden der Kandidaten-

Schulungen zu gestalten, aber im allgemeinen sprach ich nur dann mit Jugendlichen, wenn sie mich persönlich darum baten.

Seit dem Herbst 1965 hat unsere Kreisleitung jedoch eine richtige Einstellung zu den Aufgaben der Widerstandskämpfer. Ich war sehr erfreut, als man

„NW“ - Pflichtliteratur in Lehrgängen

Ich war in den vergangenen Jahren mit der Leitung einer Reihe von Externatslehrgängen beauftragt. Die Teilnehmer setzten sich in der Mehrzahl aus Leitungsmitgliedern von Betriebsparteiorganisationen zusammen. Als Studienmaterial gaben wir auch ständig Artikel, Konsultationen und Beschlüsse des „Neuen Wegs“ an.

Was mußten wir jedoch immer wieder feststellen? Von den im Durchschnitt 30 bis 40 teilnehmenden Genossinnen und Genossen eines Lehrganges waren über die Hälfte nicht daran gewöhnt, mit dem „Neuen Weg“ zu arbeiten. Nur ganz vereinzelt gab es Genossen, die berichten konnten, daß sie und ihre Parteileitungen den „Neuen Weg“ ständig nutzen. Um die Genossen an das Arbeiten mit unserem Funktionärorgan zu gewöhnen, bestellten wir während des Lehrganges für sie den

mir einige Aufträge erteilte. So baten mich die Genossen, mit einigen FDJ-Sekretären und anderen jungen Menschen nach Sachsenhausen zu fahren. Ich selbst war in diesem Konzentrationslager und konnte aus eigenem Erleben über die Grausamkeiten des Faschismus und über den Widerstandskampf der Genossen berichten. In nachfolgenden Aussprachen baten sechs Jugendliche um Aufnahme als Kandidaten in unsere Partei. Eine weitere Fahrt nach Sachsenhausen mit 84 Personen ist bereits geplant. Neben meinem Einsatz bei Kandidatenschulungen werde ich nun auch auf Lehrgängen sprechen. Allein im Februar 1966 berichtete und diskutierte ich in acht Zusammenkünften über den Kampf der Arbeiterklasse.

So wie ich sind auch andere alte Genossen von der Kreisleitung eingesetzt worden. Diesen organisierten Einsatz, liebe Genossen der Kreisleitungen, halte ich für einen guten Weg.

Alfred Mudrack

Parteisekretär im
im Staatlichen Forstwirtschafts-
betrieb Finsterwalde

„Neuen Weg“. Da viele Genossen aus Betrieben mit staatlicher Beteiligung und aus Privatbetrieben am Lehrgang teilnahmen, wurden die im „Neuen Weg“ veröffentlichten Erfahrungen über die Partearbeit in solchen Betrieben als sehr wertvoll empfunden.

Die Schlußfolgerung aus unseren Erfahrungen müßte sein:

In allen Lehrgängen sollte auch der „Neue Weg“ als ständiges Studienmaterial dienen, um so die Genossen dazu zu erziehen, wertvolle Artikel, Konsultationen usw. für eine erfolgreiche Partearbeit zu nützen. Eine solche Methode würde sicher dazu beitragen, daß in den Anleitungen auf allen Ebenen und in der Leitungstätigkeit der Grundorganisationen der „Neue Weg“ überall den ihm gebührenden Platz einnimmt.

Georg Nitzsche,
Propagandist, Karl-Marx-Stadt